

Knuddeln mit der Kratzbürste

KOALAS Die Knuddeltiere mit den Knopfaugen sind an der Ostküste Australiens allgegenwärtig. Wer ein lebendes Exemplar sehen will, braucht jedoch viel Glück. In der freien Natur halten sich die bedrohten Säuger von den Menschen fern.

Und dann... dann trennen den Menschen aus der Schweiz und den Koala aus Australien nur noch Zentimeter. Vorsichtig streckt der Tourist den rechten Arm aus. Gleich wird seine Hand dieses Fabelwesen berühren. Er kann beinahe spüren, wie seine Fingerkuppen in dem Fell versinken. Jetzt...

Rückblende: Kaum war er in Sydney dem Airbus entstieg, wurde ihm klar: Vor den Koalas würde es in den nächsten fünf Wochen kein Entrinnen geben. Die Beutelsäuger verfolgten ihn auf Schritt und Tritt. Bilder von Koalas hängen im Flughafen, im Hotel, in Schaufenstern, Restaurants und Zügen. Die grossen Flauschorenen, die dunkle Nase und die schwarzen Knopfaugen prangen auf T-Shirts, Mützen, Jacken, Unterhosen und Kissens genauso wie auf Schlüsselanhängern, Tassen, Tellern, Büchern, Tüchern, Briefmarken oder Haferflockenverpackungen.

Wer auch immer den «aschgrauen Beutelbären» – wie das Tier in zoologischen Fachkreisen genannt wird – als Werbeträger entdeckt und zur Ikone des ganzen Kontinentes stilisiert hat: Er schuf damit eine gigantische Vermarktungsindustrie.

Gefräßige Langschläfer

Die Hauptdarsteller selber zeigen wenig Interesse daran, sich an dem Zirkus, der ihretwegen veranstaltet wird, zu beteiligen. Sie sitzen unbeirrt auf ihren Eukalyptusbäumen wo sie bis zu 20 Stunden pro Tag schlafen. Die restliche Zeit verbringen sie mit dem Mampfen von Grünzeug; in einer Nacht verputzt ein Koala zwischen einem halben und einem Kilo Eukalyptusblätter und -rindenstücke.

Sein hochempfindliches Riechorgan hilft ihm, jene Blätter zu pflücken, die am wenigsten Gifte enthalten und die sein Magen gerade noch verarbeiten kann. Hinunter auf den Waldboden, wo Dingos, Warane und Pythons lauern, bemühen sich die nachtaktiven Geschöpfe nur, um von einem Baum zum nächsten zu wechseln.

Von Menschen halten sich die Koalas, aus Erfahrung klug geworden, fern: Den Ureinwohnern und den ersten Siedlern dienten sie als Nahrung. 1919 verordnete die australische Regierung eine halbjährige Jagd auf die Koalas, der mehrere Hunderttausend Tiere zum Opfer fielen. Erst seit 1937 ist der Phascolarctos cinereus geschützt. Laut offiziellen Schätzungen leben in Queensland, New South Wales und Victoria heute zwischen 45 000 und 80 000 Koalas.

Im Zoo oder im Busch

Nur, eben: Der Reisende, der nach all den Bildern endlich einmal einen lebendigen Teddybären sehen will, kann lange suchen. Die gut einen halben Meter grossen und 5 bis 15 Kilo schweren Tiere sind auch für die Einheimischen eher Phantome denn reale Mitbewohner ihres Landes. Im Grunde gibt es für eine Begegnung der leibhaftigen Art nur zwei Möglichkeiten: den Marsch durch den Busch oder den Gang in den Zoo.

Letzteres stellt wegen der Besuchermassen, die sich von Gehege zu Gehege wälzen, eine et-



Schweizer trifft Schnügel: Nach langer Suche traf Autor Johannes Hofstetter endlich doch noch auf einen Koala. Dieses Prachtexemplar hört auf den Namen Edward und lebt im Koala & Wildlife Park in Port Macquarie. *Chantal Desbilles*

was unbefriedigende Variante dar. Ersteres ein unkalkulierbares Risiko: Die australische Wildnis ist nicht der Abenteuerpark, wie er in Filmen wie «Crocodile Dundee» dargestellt wird. Sondern, um nur die abschreckendsten Beispiele zu nennen, die Heimat der giftigsten Schlangen der

Welt und von Spinnen, deren Bisse Menschen töten.

Idylle am Highway

Auf der 1200 Kilometer langen Fahrt von Sydney zur Gold-Coast fallen den Touristen immer wieder gelb-schwarze Schilder auf, die vor Strassen querenden Ko-

las warnen. Doch weder auf noch neben dem Pacific-Highway ist auch nur der Schatten eines Koalas zu sehen.

Als sie die Hoffnung auf ein «Live»-Erlebnis mit einem dieser phänomenalen Gesellen schon beinahe aufgegeben haben, passieren sie in der Nähe von Port

BILLABONG KOALA & WILDLIFE PARK

Auf Tuchfühlung mit Koalas, Kängurus, Affen und Spinnen

AUSTRALIEN In Port Macquarie können Wildtiere naturnah beobachtet werden.

Elefanten, Löwen, Giraffen oder Zebras sind im Billabong Koala & Wildlife Park in Port Macquarie nicht zu sehen. Präsentiert werden dafür rund 50 australische Tierarten. Der Zoo ist wie ein Park angelegt und erstreckt sich über zwei Hektaren. Manche Tiere können von den Besuchern gefüttert werden. Das Betreten des Kängurugeheges ist ausdrücklich erlaubt.

Mehrmals täglich besteht die Gelegenheit, mit Koalas, Spinnen, Affen und Reptilien «auf Tuchfühlung» zu gehen und Wissenswertes über diese Tiere zu erfahren. Die Anlage wurde 1989 eröffnet. Seit fünf Jahren sehen die Verantwortlichen ihre Aufgabe nicht mehr nur darin, den Menschen Tiere in einem natur-

nahen Lebensraum vorzuführen. Sie wollen auch einen Beitrag zum Fortbestehen der Koalas leisten. Dasselbe Ziel verfolgen die Betreiber des ebenfalls in Port Macquarie angesiedelten Koala-Hospital. Auch das ist für die Öffentlichkeit zugänglich.

Der Zoo liegt 600 Kilometer oder rund sechs Autostunden

nördlich von Sydney. Er ist täglich von 9 bis 17 Uhr geöffnet. Die Eintrittspreise betragen für Erwachsene 19,50 und für Kinder 11 australische Dollar (ein australischer Dollar entspricht einem Schweizer Franken). *Jho*

www.billabongkoala.com.au
www.koalahospital.org.au



Macquarie die Werbetafel einer Koalazuchtstation. Im idyllisch an einem Waldrand gelegenen Billabong Koala & Wildlife Park dösen Kängurus in der Sonne, betteln Emus um Maiskörner, krächzen Kakadus um die Wette, lassen sich Fische in allen Farben durch Süss- und Salzwasser treiben und kreuchen, hinter Glas, Reptilien durch den Sand.

Dem schweren Duft von Eukalyptus folgend, finden die Besucher den Weg zu ihrem Ziel auf Anhieb. In einem angenehmen kühlen Haus tummelt sich eine zwölfköpfige Koalafamilie. Wie in Superzeitlupe hangelt sich eine Mutter mit ihrem Baby von einem Ast zum anderen. Heiser bellend, verteidigt ein Männchen seinen Platz gegen einen Artgenossen.

Kein Grund zur Aufregung

Der Rest der Belegschaft kümmerlich sich nicht darum; mit halb geöffneten Augen registrieren die Tiere, dass sie Besuch haben. Sie wissen, dass von den Eindringlingen keine Gefahr ausgeht; der Wärter ist schliesslich auch da. Es besteht also kein Grund zur Aufregung; die Augen- deckel gehen wieder nach unten.

Der Pfleger ahnt, dass die Kundschaft nicht vor ihm steht, um sich lange Referate anzuhören. Die beiden Schweizer und die drei Amerikaner sind hier, um einen Koala zu streicheln und sich dabei fotografieren zu lassen. Trotzdem: Ein wenig Zeit für Aufklärung muss sein. Also erzählt der Mann, dass Koalas bei der Geburt so klein seien wie Gummibärchen, dass sie das erste halbe Lebensjahr im Beutel der Mutter verbringen oder dass Koalas praktisch nichts trinken, weil sie die Flüssigkeit über die Eukalyptusblätter aufnehmen.

Weil die Zivilisation immer tiefer in die Lebensräume der Koalas vordringt, würden die an Ruhe gewohnten Tiere einem Stress ausgesetzt, auf den sie nicht eingestellt seien, sagt der Betreuer. Das Immunsystem der Koalas gerate dadurch so durcheinander, dass die Säuger früher oder später an Chlamydia erkranken; «die Tiere erblinden, finden keine Nahrung mehr und gehen zugrunde.»

Nichts mit Schmusen

Um die Koalas im Billabong-Zoo nicht unnötig zu belasten, dürfen die Besucher die Tiere nur am Rücken streicheln. Knuddeln ist, zum Leidwesen vor allem der weiblichen Gäste, verboten.

Während die Leute ihre Kameras bereit machen, holt der Pfleger behutsam den heute zum Touristendienst verknurrten Edward vom Baum und setzt ihn vor dem Publikum auf einen Ast. Ohne jede Hektik fährt der Koala seine grossen, scharfen Klauen aus und krallt sich mit ihnen an seinem neuen Platz fest.

Stahlwolle statt Seide

Und dann trennen den Menschen aus der Schweiz und den Schnügel aus Australien nur noch Zentimeter. Vorsichtig streckt der Tourist den rechten Arm aus. Gleich wird seine Hand dieses Fabelwesen berühren. Er kann schon fast spüren, wie seine Fingerkuppen in dem seidenweichen Fell versinken. Jetzt ist es so weit... aber oha: Von «seidenweich» keine Spur; der Koala fühlt sich an wie mit Stahlwolle umwickelt.

Edward scheint kurz, ganz kurz nur, zu grinsen. Reglos lässt er das Gestreichel über sich ergehen. Als sich ihm der dritte Besucher nähert, schliesst er die Augen und schläft weiter.

Johannes Hofstetter

Last Minute

AM KIOSK

Überraschendes Wanderparadies

Was, im Aargau kann man wandern? Was auf den ersten Blick für Nicht-Aargauer – und wahrscheinlich auch für viele Aargauerinnen und Aargauer selbst – wie ein Aprilscherz tönt, ist gemäss dem Wandermagazin «Schweiz» keiner. Im Gegenteil, der Aargauer Jura entpuppte sich beim näheren Hingehen als Glücksfall: Flösserweg, Eisenweg, Fricktaler Höhenweg, Chriesiweg, Martinsweg, Limmat-Kulturweg, Weinwanderweg. Zwar lockten keine furchterregenden Abgründe und düsteren Schluchten, auch keine rauen Weiten und einsamen Höhen. Dafür vermittle das Durchstreifen der romantischen Aargauer Jurlandschaft das Gefühl von Geborgenheit und Ruhe. Die Ausgabe «Aargauer Jura» des Wandermagazins «Schweiz» ist ab sofort an allen grossen Kiosken oder direkt beim Rothus-Verlag erhältlich (Fr. 14.80, weitere Infos: www.rothus.ch). *pd*

IM SATTEL

Bike-Sternfahrten zum Jubiläumsfest

Viele Menschen träumen davon, mit dem Velo oder Bike die schönsten Orte der Erde zu entdecken. Der Spezialanbieter Bike Adventure Tours hilft Velofans seit 20 Jahren dabei, diese Träume zu realisieren. Das Programm umfasst gemütliche Radkulturreisen ebenso wie anspruchsvolle Mountainbiketouren in über vierzig Ländern der Erde. Zum 20-Jahr-Jubiläum läuft es laut einer Medienmitteilung für einmal umgekehrt: «Wir schwärmen nicht aus, sondern treffen uns alle zusammen in der Mitte der Schweiz.» Aus allen grösseren Städten der Schweiz führt Bike Adventure Tours Bike-Sternfahrten – von leicht bis anspruchsvoll – nach Olten durch, wo am 2./3. Juli ein grosses Jubiläumsfest stattfindet (weitere Infos unter www.bikereisen.ch). *pd*

AN BORD

Charity-Gala mit Kim Wilde

Das glamouröse Cannes bildet am 27. Mai 2011 die Kulisse der Charity-Gala an Bord des Ha-



MS Europa *zvg*

pag-Lloyd-Kreuzfahrten-Flaggschiffes Europa zugunsten der Stiftung Menschen für Menschen. Neben der Vorsitzenden Almaz Böhm unterstützen zahlreiche prominente Helfer den Charity-Abend. Musikalisches Highlight ist der Auftritt von Kim Wilde, die alte und neue Hits im Anschluss an ein grosses Feuerwerk präsentieren wird. Die zweitägige Schnupperreise der Europa führt vom 27. bis am 29. Mai von Cannes über Portofino nach Nizza. Mit an Bord ist Sternkoch Dieter Müller. Die Reise kostet ab 1888 Euro pro Person inklusive Event und Flüge. Dank eines besonderen Kinderspecials fahren auf dieser Reise Kinder bis 15 Jahre in der Kabine der Eltern oder Grosseltern kostenlos mit (weitere Infos unter www.hlkf.de). *pd*